

GRÜNtext

Hietzing



HIETZING.GRUENE.AT



Am 30. April begingen wie jedes Jahr die Alternativen GewerkschafterInnen (AUGE) und die Grünen den Tag der Arbeitslosen. Denn in Österreich sind die Arbeitslosen eine der Gruppen, die keinerlei wirksame Vertretung haben, einfach nur werden verwaltet werden und in der Öffentlichkeit kein besonders hohes Ansehen haben.

Seite 3



*Liebe Leserin,
lieber Leser!*



Pfade, Straßen und Wege gibt es viele in Hietzing. Ein Kulturpfad durch Hietzing wird in der Bezirksvertretung auf Antrag der Grünen nun erarbeitet, da der Bezirk abseits von Schloss Schönbrunn mit vielen Sehenswürdigkeiten aufwarten kann. Die Einarbeitung der vielen Architekturjuwelen Hietzings in diesen Kulturführer ist uns ein wichtiges Anliegen, hat doch mein Vorgänger Gerhard Jordan bereits 2003 einen Architekturpfad durch Hietzing beantragt.

Entlang der Straßen gibt es in Hietzing noch genug Parkplätze. Penzing lässt bereits die Einführung der Parkraumbewirtschaftung an neuralgischen Punkten prüfen. Der Einpendelverkehr ins Wiental wird für die Bewohner Hietzings zu prekären Parkplatzsituationen führen. Deshalb wird eine Parkraumbewirtschaftung auch bei uns unumgänglich sein - im Sinne der AnrainerInnen.

Viele Wege in unserem Bezirk werden von Radfahrern benutzt. Ärgerlich wird die umweltschonende Art der Fortbewegung dann, wenn Verkehrssituationen ein schnelles und sicheres Vorrankommen behindern. Deshalb wird in Zukunft auch ein Hauptaugenmerk unserer Arbeit in der Attraktivitätssteigerung des Radfahrens bleiben.

Ich wünsche einen schönen Sommer auf den Pfaden, Wegen und Straßen Hietzings.

**Johannes Stöckler
Klubobmann**

Der Staatssekretär

Nun gibt es ihn. Da wir immer der Meinung waren, dass es ihn geben sollte, sind wir jetzt zufrieden. Nicht ganz, wir hätten ihn uns eigentlich als Minister vorgestellt, und sicher nicht dort, wo er jetzt angesiedelt ist. Immerhin, es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Diesen Ausdruck verwendet man heute für alles, was falsch läuft, aber einen gut klingenden Namen hat.

Es ist sicher möglich, auf dem Gebiet der Integration erfolgreich zu arbeiten, wenn der Begriff hinreichend definiert ist. Nicht möglich ist es allerdings, die derzeit betriebene Politik erfolgreich mit Integration in Verbindung zu bringen. Die Trennung von Bleiberecht und Integration ist schon wegen des Zeitraums, der bis zur Feststellung des Bleiberechts meist verstreicht und in dem Integration

bereits stattfindet, nicht möglich.

Es wäre an der Zeit einzusehen, dass die überwiegende Anzahl der im Lande befindlichen EinwanderungswerberInnen auch für immer hier bleiben wird. Diese Erkenntnis bedeutet aber, dass für Integration eine ganz andere Vorgehensweise erforderlich ist. Integration muss sofort beginnen und betrifft alle EinwanderungswerberInnen, ganz gleich, welchen Status sie auch haben mögen.

Dazu noch einige sonstige Irrtümer, die als Stolpersteine wirken könnten:

Das Hauptproblem der Integration ist nicht die Sprache, sondern die Möglichkeit der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Das bedingt den Zugang zum Arbeitsmarkt. Das Erlernen der Sprache ist sehr wichtig, dieser Prozess ist aber schon Teil des Integrationsprozesses

Man will auch gut ausgebildete Menschen aus dem Ausland anwerben. Hier die gute Nach-

richt: Die meisten davon sind schon da. Sie werden nur schikanieren und oft auch wieder rückgeführt. Eine sehr kostspielige Fehlleistung, die nicht einmal, wie die Wiener Wahl gezeigt hat, Stimmen bringt.

Es ist schön, die erfolgreichsten 100 ZuwanderInnen vor den Vorhang zu bitten. Sie sind bewundernswert, weil sie die Schwierigkeiten, die das System verursacht, überwunden haben. Die Aufgabe der offiziellen Integrationsförderung wäre es aber, dass in ein, zwei Jahren 10.000 - 20.000 ganz gewöhnliche Familien durch Arbeit zu einem mittleren Einkommen gelangen, wodurch sie sich ordentliche Wohnungen leisten können und ihre Kinder Zugang zu geeigneten Schulen haben. Ihre Leistung wird keine sein, die in den Zeitungen hervorgehoben oder vom Herrn Staatssekretär besonders ausgezeichnet wird, aber sie gehört zur Summe der Leistungen, die das Leben der Gesellschaft tagtäglich möglich macht.

Wolfgang Wurz

Frauengeschichte in Hietzing

Vor einem Jahr haben wir in der Bezirksvertretungssitzung den Antrag gestellt, die Geschichte von Frauen, die in Hietzing gelebt und / oder gewirkt haben, zu erheben und dokumentieren zu lassen. Frauen haben an der Geschichte genauso Anteil wie Männer: Hedy Urach (Widerstandskämpferin), Anna Freud (Psychoanalytikerin), Helene von Druskowitz (erste österreichische Philosophin), Käthe Leichter (Kämpferin gegen den Austrofaschismus) seien hier als Beispiele genannt. Leider wird das Werken und Wirken von vielen Frauen bis in die Gegenwart hinein nicht immer ausreichend gewürdigt.

In der letzten Kulturkommission präsentierte uns Petra Unger, MA Genderstudies und feministische Fortschung, ihr sehr interessantes Konzept zur Datenerhebung und Recherche, sowie erfolgreiche Rundgänge zur Frauengeschichte in anderen Bezirken.

Wir hoffen, dass wir auch bald in Hietzing Frauen, die diesen Bezirk geprägt haben, in Form eines Spazierganges oder einer Ausstellung präsentieren dürfen.

Andrea Diawara

Anna Freud mit ihrem Vater Sigmund



Aktiv für Bildung

Von einer großen Anzahl interessierter Gruppen und Einzelpersonen ist ein Vorschlag für ein Bildungsvolksbegehren eingebracht worden, die Eintragungsfrist wird im Herbst liegen.

Wir Grünen waren an diesem Unternehmen von Anfang an intensiv beteiligt, weil wir die Bil-

dungsfrage als Kernthema der Zukunft für fast alle Belange unseres Landes ansehen. Wir wollen, dass durch dieses Volksbegehren eine breite Diskussion über alle Aspekte des Bildungswesens entsteht. Daraus sollen sich Ideen und Modelle entwickeln, welche die Bildung in unserem Land nachhaltig verän-

dern können. Die Umsetzung dieser Ideen und Modelle durch geeignete Maßnahmen geht als Auftrag an die Politik.

Wir veranstalten daher im Oktober eine Diskussionsveranstaltung, bei der Mag.a Heidi Schrodtr und Dr. Harald Walser Hauptreferenten sein werden. Mag.a Schrodtr war Direktorin des Gymnasiums in 1060 Wien, Rahlgassee 4, und organisiert nun Veranstaltungen zum Thema "Bildung grenzenlos". Dr. Walser ist Bildungssprecher der Grünen im Nationalrat und als karrenzierter Direktor eines Gymnasiums in Vorarlberg ebenfalls ein profunder Kenner der Problematik. Am Text des Bildungsvolksbegehrens hat er wesentlich mitgewirkt.

Zu diesem Thema findet am 6.10. eine Diskussionsveranstaltung im Don Bosco Haus statt (siehe Termine).

Wolfgang Wurzel

Der grüne Bildungssprecher Harald Walser bei einer Informationsveranstaltung in St. Pölten



Der Tag der Arbeitslosen

Am 1. Mai ist der Tag der Arbeit. Wir Grünen begehen den Tag davor als den Tag der Arbeitslosen. Diesen Tag feiert man nicht, man begeht ihn. Die Arbeitslosen sind eine der Gruppen in Österreich, die keinerlei Vertretung haben. Sie werden verwaltet und haben in der Öffentlichkeit kein besonders hohes Ansehen.

Wir begeben uns also an einem der Tage vor dem ersten Mai zum Arbeitsamt. Da kommt man mit den Menschen ins Gespräch und lernt sehr vieles.

Ein Arbeitsloser hat einen sehr begehrten Beruf erlernt und die letzten

15 Jahre diesen Beruf auch ausgeübt. Dann ging die Firma, bei der er eine wertvolle Kraft gewesen war, in Konkurs. Wir alle wissen, dass so etwas passieren kann, wir hören auch in den Nachrichten, dass für diese Menschen alles Erdenkliche getan wird. Ganz klar, dazu zahlen wir ja entsprechende Beiträge.

Unser Freund geht regelmäßig zum Arbeitsamt, vernimmt dort, dass es für ihn keine geeignete Stelle gibt, aber er verzagt nicht. Er sieht sich selbstständig um und erfährt mehrfach, welche Kenntnisse er erwerben sollte, damit er mit großer Sicherheit wieder eine Arbeitsstelle finden könnte. Mit diesem Wissen kommt er zum nächsten Termin ins Arbeitsamt. Ja, den gewünschten Kurs gibt es, aber nicht für ihn, er kann doch andere Kurse besuchen.

Ein anderer Kandidat zeigt uns Angebote für Stellen zu einem Stundenlohn, der unvorstellbar ist. Dieser Mann hat die Arbeit, die ihm jetzt angeboten wird, bis vor 10 Monaten um den dreifachen Lohn gemacht. Er hat Zweifel, dass er eine solche Stelle annehmen soll. Wenn er nicht arbeitet, hat er Zeit, vieles zu Hause selbst zu machen, wofür er sonst zahlen müsste. Wir sind ganz gut im Kopfrechnen und verstehen sehr schnell, dass für den Betreffenden die Arbeitsstelle ein Verlustgeschäft wäre. Gelegentlich ergibt sich ja auch die Möglichkeit ein paar Euro dazuzuverdienen. Missbrauch höre ich Sie rufen. Ich bin ganz Ihrer Meinung. Hier liegt Missbrauch vor. Nur, wer missbraucht hier wen?

Wolfgang Wurzel



Landessprecherin Silvia Nossek, Gemeinderätin Martina Wurzer und der Justizsprecher der Grünen Albert Steinhauser (v. l. n. r.) beim Befreiungsfest am Heldenplatz

Der 8. Mai, ein Feiertag

Die Beendigung des Krieges und die Befreiung wurden am Heldenplatz in zwei Veranstaltungen gefeiert. Morgens um 11:00 Uhr trafen sich die Grünen. Das unwirtliche Wetter verhinderte eine größere Beteiligung, nach und nach waren aber etwa 100 FreundInnen eingetroffen.

In den drei kurzen Reden von Martina Wurzer, Albert Steinhauser und Silvia Nossek wurde besonders betont, dass wir diesen Tag als Feiertag betrachten, weil die Ereignisse dieses Tages sehr positive Effekte für Österreich, für Europa und die ganze Welt bewirkt haben. Leider ist dieser Tag in unserem Land kein Feiertag, wie das in den meisten europäischen Ländern der Fall ist..

Gefeiert wurde mit einigen Runden Sekt, wodurch sich eine recht gemütliche Stimmung ergeben hat.

Für den Abend hatten mehrere antifaschistische Gruppen zu einer Demonstration gegen die Veranstaltung der schlagenden Verbindungen aufgerufen. Bemerkenswert erscheint mir, dass in den Medien von 700 TeilnehmerInnen berichtet worden ist. Gegen 19:00 Uhr befanden sich am Platz südlich des Haupteinganges des Burgtors etwa 300 – 400 Personen, darunter viele Grüne, auch Maria Vassilakou. Der Platz nördlich des Haupteinganges sowie der Haupteingang selbst waren abgesperrt. Etwas nach 19:00 Uhr begann der Einzug der TeilnehmerInnen, die sich an anderen Plätzen versammelt

hatten. Der Zug kam durch das Fußgängertor, der Einzug dauerte etwa 20 – 25 Minuten. Ich habe diese Leute natürlich nicht gezählt, aber mir errechnet, dass es mindestens 1500 – 2000 Personen gewesen sein müssen.

Gegen 20:00 Uhr kam der Fackelzug der schlagenden Studenten. Es waren vielleicht 100 Personen, vielleicht auch etwas weniger. Ein ohrenbetäubender Lärm entstand, der etwa 10 - 20 Minuten dauerte, dann war auch die Trauerfeier derer, die das Kriegsende als Niederlage empfinden, vorbei.

Auf einer etwas entfernt aufgestellten Bühne fand die eigentliche Demonstration statt. Alle RednerInnen betonten dabei den feierlichen und freudigen Charakter des Tages.

Wolfgang Wurz

Verkehrskonzept Klitschgasse/Maygasse/Speisinger Straße neuerlich abgelehnt!

Wieder wurde es von den anderen Fraktionen und der MA 46 für Verkehrssicherheit in der Verkehrskommission abgelehnt, den gesamten Bereich Speisinger Straße/Klitschgasse/Maygasse zu prüfen und ein sinnvolles Verkehrskonzept zu erstellen, das den Anforderungen von zwei Krankenhäusern, zwei Schulen und drei Kindergärten, sowie den vielen geplagten AnrainerInnen gerecht wird.

Stattdessen kommt ein Abbiegeverbot von der Speisinger

Straße in die Maygasse, um die Verkehrssicherheit auf der Speisinger Straße zu erhöhen. Dass die Autos nun in die schmale Winkelbreiten abbiegen und mehr Fahrzeuge als bisher durch die Klitschgasse fahren werden, scheint die Zuständigen nicht zu stören.

Ein Übergang in der Meillergasse, der für die gehörlosen SchülerInnen eine Erleichterung bringen würde, wird als zu teuer und nicht notwendig abgelehnt.

AnrainerInnen, deren Wohnsituation sich durch die parkplatz-

suchenden Autos seit der Parkraumbewirtschaftung im KH Speising verändert hat, werden nicht gehört.

Der Radweg in der Meillergasse ist reine Kosmetik, weil neben den parkenden Autos nicht zu befahren.

Doch diese Tatsachen stellen für die Verantwortlichen keine Gründe dar, hier etwas zu verändern. Wir finden das sehr bedauerlich!

Andrea Diawara

Check your Bike! Kostenlos!

Die Grüne Radrettung war am 21. Mai in Hietzing, auf der Kennedybrücke

Die Grüne Radrettung begutachtet dein Fahrrad, macht vor Ort ein Service und kleine Reparaturen, also Einstellen von Schaltung und Bremsen, Kontrolle von Verschleißteilen, notfalls Schlauchwechsel.

Größere Mängel werden aufgelistet und Informationen über die nächstgelegenen Werkstätten weitergegeben. Das Ganze ist gratis. Und nebenbei können sich die Rad-BesitzerInnen beim Warten mit Grünen PolitikerInnen unterhalten. Einfach hinkommen!

Seit sechs Jahren tourt die Grüne Radrettung durch die ganze Stadt. In den letzten Jahren haben wir über 6000 Fahrräder gecheckt. Das gibt es auch heuer wieder: In allen 23 Bezirken, von Anfang April bis Ende September überprüfen wir Grüne dein Fahrrad kostenlos – mit kompetenten Werkstätten aus der Wiener RadlerInnenszene – und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit des Radfahrens in Wien.

Weitere Termine finden Sie im Internet auf der Seite <http://wien.gruene.at/radrettung>.



Die stellvertretende Klubvorsitzende Andrea Diawara bei der Radrettung auf der Kennedybrücke

Grüne erhalten Ortsbild in Ober St. Veit

Durch das rasche Handeln der rot-grünen Stadtregierung bleibt ein nahezu geschlossenes Gründerzeitsensemble in der Hietzinger Hauptstraße zwischen Mantlergasse und Preindlgasse erhalten. Der drohende Abriss des Gebäudes Hietzinger Hauptstraße 100 – 102 ist abgewendet.

In der letzten Ausgabe des Mitteilungsblatts der Hietzinger Grünen durften wir darüber berichten, dass DI Sabine Gretner, Planungssprecherin der Grünen Wien im Gemeinderat, eine Bausperre für das Haus Hietzinger Hauptstraße 100 – 102 erreichen konnte. Dieser Beschluss ist im Gemeinderat einstimmig gefallen. Dadurch konnte der Abriss dieses schönen, gründer-



zeitlichen Objekts verhindert werden.

Bereits 2008 brachten die Grünen in der Bezirksvertretung einen Antrag ein, dass die Schutzzone auf der Hietzinger

Hauptstraße bis zu diesem Gebäude ausgedehnt werden soll. Dieser Antrag wurde auch von allen Fraktionen unterstützt.

Allerdings geschah dann in der Folgezeit trotzdem nichts. Vorangetrieben durch das Stadträtinnenbüro für Planung unter der grünen Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou, liegt nun endlich ein Gründruck für eine neue Flächenwidmung auf, wodurch die Schutzzone bis zu diesem Haus ausgedehnt werden soll. Der Bau, der für das historische Ortsbild wichtig ist, kann nun erhalten bleiben und muss nicht einem Neubau mit unerschwinglichen Luxuswohnungen weichen. Wir Grüne hoffen auf einen breiten Konsens in der Bezirksvertretung!

Johannes Stöckler



Hurra, wir dürfen zahlen!

So lautet der Titel des Buches, das die deutsche Autorin Ulrike Herrmann selbst am 18. Mai 2011 in der Wiener Hauptbibliothek präsentiert hat. Mit auf dem Podium waren Michaela Moser, PR-Referentin sowohl für die Armutskonferenz als auch für die ASB – Schuldnerberatungen in Österreich, David Ellensohn, Klubobmann der Grünen im Rathaus, und als Moderator Andreas Nowy von der Grünen Bildungswerkstatt.

Der Untertitel von Herrmanns Buch lautet „Der Selbstbetrug der Mittelschicht“, an die die Autorin in erster Linie appelliert. Sie definiert die Mittelschicht nach dem Monatsgehalt, das bei Singles zwischen EUR 1000,- und EUR 2200,-, bei einer Familie mit zwei Kindern zwischen EUR 2100,- und EUR 4600,- liegt. Der Selbstbetrug besteht ihrer Meinung nach darin, dass die Mittelschicht unwissentlich am eigenen Abstieg mitwirkt, indem sie von denen, die viel besitzen, keine gerechten Steuern einfordert, sondern lieber selbst die Hauptlast trägt. Die Reallöhne seien trotz besserer Ausbildung der Arbeitnehmer seit 20 Jahren ständig gesunken, während die Gewinne in der Wirtschaft gestiegen seien. Die Mittelschicht glaubt trotz gegenteiliger Entwicklung beharrlich an den nahen gesellschaftlichen Aufstieg, wobei als Kuriosum hervorzuheben ist, dass sowohl für die Mittelschicht als auch für sehr Wohlhabende der Reichtum knapp über dem eigenen Einkommen beginnt.

In Österreich, wo es schwierig ist, an entsprechende Zahlen zu kommen, geht – so Herrmann –



Die Autorin Ulrike Herrmann bei der Buchpräsentation in der Hauptbibliothek

die Eigentumsschere noch weiter auf als in Deutschland. Das Bankgeheimnis, private Stiftungen und die Abschaffung der Vermögenssteuer seien einige der Ursachen. Nach dem McKinsey – Report vom Oktober 2010 besitzen in Österreich 0,5% der Bevölkerung 33% des gesamten Vermögens (in Deutschland besitzt 1% 23% des V.), 10% der Österreicher besitzen bereits 69% des Vermögens (in Deutschland besitzen 10% 61,1 % des V.). Die Vermögenden bezeichnen hierzulande oftmals die sozial Schwachen als bequem lebende Schmarotzer; für Letztere wurde eine Transparenzdatenbank eingerichtet, nicht aber für Erstere.

Auch Michaela Moser und David Ellensohn halten eine gerechtere Verteilung des vorhandenen Vermögens für wichtig. Immer mehr Menschen geraten in die Armutsfalle und suchen die Schuldnerberatung auf. Ellensohn weist auf die schlechte Datenlage in Wien hin, die es schwierig macht, einen Armuts- und Reichtumsbericht zu erstellen, was die Grünen trotzdem versucht haben. Das Ergebnis zeigt, dass sich die BezieherInnen einer Mindestsicherung in Wien innerhalb weniger Jahre mehr als verdoppelt haben.

Im Zuge einer lebhaften Diskussion wird Schweden genannt, wo höhere Steuern gezahlt werden, die Transparenz

voll da ist und die Regierung nur die Mehrwertsteuer bekommt, die Einkommenssteuer geht zum Großteil an die Gemeinden und Landkreise. Moser weist darauf hin, dass die sozial schwächste Schicht keine homogene Gruppe ist, in ihr alle Bildungsgrade vertreten und psychosoziale Zusammenhänge zu beachten sind. Von Ulrike Herrmann fordert eine Teilnehmerin eine differenziertere Betrachtung der Mittelschicht ein.

Bei einer von den Grünen organisierten Demo vor zwei Jahren sind als Reiche verkleidete Schauspieler in einer Limousine über den Ring ge-

fahren. "Wie leben gut in Österreich, danke!" las man auf einem Transparent. Dass Österreich zu einer Oase für Reiche wird, während immer mehr Menschen in Armut fallen, sollte durch politisches Handeln verhindert werden.

Lore Brandl-Berger

Ulrike Herrmann:
Hurra, wir dürfen zahlen
Der Selbstbetrug der Mittelschicht
Westend Verlag
223 Seiten
ISBN 978-3-938060-45-2
EUR 17.50



TERMINE

Hietzinger Bezirksfest:

Samstag,
3. September 2011,
Fasholdgasse.
11 Uhr bis 15 Uhr 30
Fahrrad-Geschicklich-
keitswettbewerb für
Kinder von fünf bis
zwölf Jahren. (Die
Fahrräder werden von
uns beigestellt.)
15 Uhr 30 Preis-
verleihung mit Haupt-
und Trostpreisen.
Ab 15 Uhr Kinder-
programm mit Clown
Mischa.
11 Uhr 30 bis 16 Uhr:
Die grüne Radrettung.
Außerdem veranstaltet

das Klimabündnis
einen Klimaparcours.
Angefragt: Präsen-
tationen von "Jugend
eine Welt" und "Fairer
Handel"

**Grüner
Frauenstammtisch:**
Donnerstag,
8. September 2011,
Don Bosco Haus (St.
Veit Gasse 25); 19
Uhr. Thema: **Netzwerk
"Buisness Mamas"**
mit Monika Moser
(angefragt).
Moderation
Monika Wildauer.
Kontakt:
frauen.hietzing
@gruene.at

**Sechstes
Hügelparkfest:**
Donnerstag, 15. Sep-
tember 2011, 13 bis 17
Uhr. After School Loun-
ge im Hügelpark mit
Musik, Essen, Geträn-
ke, Wuzzler, verschie-
denen Spiele usw.

**Die Schule der
Zukunft:**
6. Oktober 2011, 19 Uhr
(Don Bosco Haus).
Diskussionsveranstal-
tung zum Bildungs-
volksbegehren mit NR
Dir. Dr. Harald Walser
und Dir.in Mag.a Heidi
Schrodt in Zusammen-
arbeit mit der SPÖ Hiet-
zing.

**Treffen der grünen
Bezirksgruppe:**
Jeden 2. Mittwoch des
Monats um 19 Uhr im
Restaurant "Yildiz
Villa" (ehemals "Asien
Villa"), Auhofstraße 80,
1130 Wien.

Sprechstunden
der grünen Bezirks-
rätInnen: nach Verein-
barung (Tel. 0699/
19453681, BR
Johannes Stöckler).

**Treffen der Bezirksgruppe jeden 2. Mittwoch des Monats
um 19 Uhr im Restaurant "Yildiz Villa", Auhofstraße 80, 1130 Wien.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!**

<http://hietzing.gruene.at>

Umweltfreundlich
gedruckt

